

## Schlusswort

Fassen wir die wichtigsten Ergebnisse zusammen. Mit Hilfe des von uns untersuchten Materials konnten wir uns ein relativ genaues Bild von der Auswanderung deutscher Kolonisten nach Russland im Jahre 1766, von ihrem Aufenthalt in Oranienbaum und ihrer anschließenden Weiterbeförderung an die Wolga machen. Eine wahrheitsgetreu rekonstruierte Chronologie gibt Aufschluss über Kolonistenschiffe, die in Lübeck ausgelaufen und in Kronstadt angekommen sind. Nebenbei konnte geklärt werden, welche Rolle die Baltische Flotte beim Transport der Kolonisten spielte, und es konnten Erkenntnisse über die – mitunter dramatischen – Ereignisse während der Überfahrten erlangt werden. Veröffentlicht wurden Archivdokumente, die eine bildhaftere Vorstellung vom Aufenthalt der Kolonisten in Oranienbaum und Umgebung sowie vom Alltag der Kolonisten und ihrem gesundheitlichen Zustand vermitteln. Neu entdeckte Dokumente, die die Namen der Kolonisten in der ursprünglichen deutschen Schreibweise enthalten – insgesamt mehr als 2500 Nachnamen, was in etwa einem Drittel aller Auswanderer entspricht –, haben wir durchgearbeitet (was nicht die leichteste Aufgabe war!), ausgewertet und in wissenschaftlichen Umlauf gebracht. Alle Eides- und Transportlisten eingeschlossen, verfügen wir nun über einen Gesamtbestand von etwa 4500 Namen in ihrer ursprünglichen deutschen Schreibweise. Das entspricht in etwa 60% aller im Jahre 1766 ausgewanderten Kolonisten. Übereinstimmungen zwischen Listen verschiedenster Art – von Eideslisten bis zu Volkszählungsdokumenten aus dem Jahre 1767 – konnten in großem Umfang ermittelt werden. Zum ersten Mal wird ein authentisches Bild von der Organisation der Kolonistentransporte an die Wolga im Jahre 1766 angeboten – die Anzahl der Transporte, ihre Größenordnungen, die Zeitpunkte des Aufbruchs, Reiserouten, Namen der Kommandiere. Große Mengen Material wurden analysiert und in Hinsicht auf die medizinisch-demographische Situation ausgewertet.

Wie die Erfahrung, die wir im Rahmen unserer Nachforschungen sammeln konnten, zeigt, hüten die Archive eine Menge interessanter, der breiten Öffentlichkeit unbekannter Dokumente über die deutsche Kolonisierung Russlands. Eingegangen sind wir nur auf diejenigen von ihnen, die sich in erster Linie auf das Jahr 1766 beziehen. Wir, die Autoren dieses Buches, sind keine professionellen Historiker. Wir haben uns keine konkreten Aufgaben gestellt, wie dies in der wissenschaftlichen Forschung üblich ist. Das Material, das sich uns mit zunehmender Vertiefung in die Archivdokumente erschloss, hat seine eigene Logik und Form der Darlegung entwickelt. Womöglich wäre dieses Buch niemals geschrieben worden, wenn nicht die eine Frage gewesen wäre, die einem der Autoren so sehr zu schaffen machte: wie ist sein entfernter Vorfahre im Jahre 1766 nach Russland gelangt? In den Kuhlberglisten gab es ihn nicht. Nun ist die Antwort gefunden. Wir hoffen, dass dieses Buch auch anderen Menschen dabei helfen kann, die Antwort auf diese oder ähnliche Fragen zu finden oder auch einfach nur neue Erkenntnisse über ihre Familiengeschichte zu gewinnen.

Während unserer Beschäftigung mit Schiffs-, Transport- und sonstigen Listen sind wir oft auf Druck- und andere Fehler gestoßen. Das ist verzeihlich, denn angesichts der großen Fülle an Informationen, die Werke dieser Art enthalten, ist das leider unvermeidlich. Es ist darum durchaus möglich, dass der Leser auch in unserem Buch auf Fehler stoßen wird. Sollte das der Fall sein, bitten wir den Leser, die Fehler den Autoren zu melden. Aufgespürte Druckfehler werden in der Rubrik „Geschichte“ auf [www.rauschenbach.ru](http://www.rauschenbach.ru) sowie im Forum der Webseite „Geschichte der Wolgadeutschen“ ([www.wolgadeutsche.ru](http://www.wolgadeutsche.ru)). Dort werden auch unsere Kontaktinformationen zu finden sein.

Die Autoren betrachten es als ihre angenehme Pflicht, sich ganz herzlich bei all denen zu bedanken, die ihnen bei der Suche halfen und sie bei der Vorbereitung der Drucklegung des Buches unterstützten. Ihr Dank gilt an erster Stelle Michail Katin-Jarzev, der ihnen bei ihrer Suche den Weg wies und mit seinem Rat zur Seite stand, der Direktion und den Mitarbeitern des Russischen Staatsarchivs für alte Akten, des Russischen Staatsarchivs der Kriegsflotte, des Russischen Staatsarchivs für Militärgeschichte, aber auch bei der Direktion und den Mitarbeitern der Bibliotheken der Stadt Lübeck sowie des Instituts für Auslandsbeziehungen in Stuttgart, die den Autoren den Zugang zu einzigartigen Dokumenten ermöglichten. Der persönliche Dank der Autoren gilt dem Leiter der Kopiengruppe des Russischen Staatsarchivs für alte Akten, Andrej Tjulpin, des Weiteren Frau Andrea Mielke von der Stadtbibliothek Lübeck, Jürgen Stahf, Joachim Marschall von Bieberstein, Wladimir Kakorin und Viktoria Scheffler für die von ihnen bereitgestellten Informationen und Materialien. Den Familienangehörigen gebührt Dank für ihre ausdauernde Geduld und Unterstützung. Einen besonderen Dank möchten die Autoren an die Webseite und das Forum „Geschichte der Wolgadeutschen“ richten, wo sie sich gegenseitig fanden.